

Abends, von Seiten der Regierung dort folgende Nachrichten verbreitet. Der russische Kommandant am Dowe Bogun hat Mukhtar Pascha schriftlich die Einnahme von Kars angezeigt mit dem Hinzufügen, daß die Truppen, welche Kars belagert hatten, sich auf dem Marsche gegen Erzerum befänden. Gleichzeitig habe er Mukhtar Pascha aufgefordert, um eine Zerstörung der Stadt und Blutvergießen zu vermeiden, Erzerum zu übergeben. Mukhtar Pascha habe jedoch ablehnend geantwortet.

— Petersburg, 24. November. Offizielles Telegramm aus Kars vom 23. d. Die Garnison von Kars bestand aus 32 Bataillonen Infanterie, 2400 Mann Artillerie und einer Brigade regulärer Cavallerie. Außer den in den Spitälern gefundenen Verwundeten nahmen wir 17,000 Mann gefangen, darunter 5 Paschas und 800 Offiziere. Unsererseits operirten gegen Kars 39 Bataillone. Unser Verlust bei der Einnahme von Kars besteht in 1 General, 30 Stabs- und Oberoffiziere und 469 Soldaten an Todten und in 43 Stabs- und Oberoffizieren und 1790 Soldaten an Verwundeten und Kontusionirten.

— Ganz Rußland jubelt über die unerwartete rasche Eroberung von Kars, die um so bedeutsamer ist, als Rußland gleichzeitig die Maske lüftet und sich ansieht, das Ehrenwort des Czaren, Rußland wolle in diesem Kriege keine Eroberungen machen, dahin auszulegen, Kaiser Alexander habe dabei nur an Europa gedacht. Er hat aber, wie man sich erinnert, schlechtweg jede Eroberung, also gleichviel in Europa oder Asien von der Hand gewiesen. Die russischen Blätter fangen indes an, ungeschont Armenien unter dem Titel einer „Kriegsschädigung“ für sich in Aussicht zu nehmen. Feldmarschall Moltke, der Kleinasien aus eigener Anschauung kennt, soll neulich gesagt haben, die russische Eroberung Armeniens würde für England eine sehr ernste Sache sein, denn mit Armenien rückte Rußland an den Euphrat vor, und wenn es den Euphrat besäße, wäre die Verlegung des Weges nach Indien für die Engländer größtentheils schon erfolgt. Es fragt sich nun, ob die Eroberung von Kars, wie ehemals die Verbrennung der türkischen Flotte vor Sinope, England endlich zur Ermannung anstacheln werde. Die Meinung von Englands Thakraft ist indessen, wie die „A. S.“ mit Recht hervorhebt, so gesunken, daß man daran zweifelt, England aus seiner lethargie sich aufzraffen zu sehen.

— Der Papst hat seine Audienzen eingestellt. Also geht es wohl mit ihm stark zu Ende. Nach einem Telegramm der „Neuen Fr. Presse“ aus Rom hat der Kardinal-Staatssekretär Simeoni den Kardinalen mitgeteilt, er wüßte mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand des Papstes über mehrere die allgemeinen Interessen des päpstlichen Stuhles berührende Angelegenheiten sich mit ihnen zu berathen. Man knüpft hieran die Vermuthung, daß ein dirigirender Rath unter dem Vorherrsche Simeoni's eingesetzt werden würde. Man hält also auch im Vatikan die Stunde für gekommen und trifft die entsprechenden Vorbereitungen, denn man erkennt auch dort sehr wohl, was Alles von dem Konklave abhängt, dessen Zusammentritt bevorsteht.

— Nordhausen. In dem eine Meile von hier gelegenen Städtchen Heringen brach in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag auf der zur Zuckersfabrik des Kommerzienrath Schreiber gehörigen Darre Feuer aus, welches in der Zeit von dreiviertel Stunde das Innere des massiven Gebäudes total zerstörte. Leider sind dabei auch fünf Menschenleben zum Opfer gefallen. Im obersten Stock des Gebäudes diente nämlich ein großer, freier Raum den Arbeitern, meist Leuten vom Eichsfelde, welche, da die Campagne zu Ende, Tags darauf in die Heimath zurückkehren wollten, als Schlafstätte. In der Nacht des Brandes befanden sich daselbst 22 Personen, von denen 17 sich noch rechtzeitig retten konnten, 5 aber, nämlich der 40 Jahre alte Arbeiter Heinrich Ernst aus Silberhausen (Kreis Mühlhausen) nebst seiner Ehefrau und zwei Kindern (ein Sohn von 14 und eine Tochter von 10 Jahren), sowie die 66 Jahre alte unverehelichte Juliane Hornemann aus Kallmerode, kamen in den Flammen um. Letztere hatte die Campagne schon seit 24 Jahren mitgemacht. Die Leichname sind in schrecklicher Weise verkohlt, von einigen nur noch Knochenreste aufgefunden worden, so daß ihre Identität gar nicht festgestellt werden kann. Ueber die Entstehung des Brandes hat bis jetzt nichts ermittelt werden können.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 26. November. Bei den vielen herumziehenden Bettlern und Hansirern, welche jetzt wieder Stadt und Land überfluthen, dürfte es gerathen sein, einige Vorsicht zu gebrauchen. Am Sonnabend vorletzter Woche verkehrte nämlich ein Händler mit Meerrettig im Frißsch'schen Gasthose in Blauenenthal und bemerkte, daß die Wirthin eine mit Geld versehene Brieftasche im Glaskranke verwahrte. Sowie dieselbe das Zimmer verlassen hatte, bemächtigte sich der angebliche Handelsmann des an der Wandtafel hängenden Schrankschlüssels und entwendete aus dem Schrank die mit einem Hundertmarkschein beschwerte Brieftasche. Erst später wurden die Wirthsleute ihren Verlust gewahr, nachdem Freund Langfinger bereits verduftet war. Der Zufall spielte in diesem Falle aber sonderbar. Als Frau Frißsch am vergangenen Bußtag nach Zwickau fährt, steigt in Wiesenburg der bewusste Meerrettighändler ein und da derselbe seit den wenigen Tagen auffällig besser in Garderobe erscheint, bestärkt sich der Verdacht des Diebstahls gegen ihn. In Zwickau angelangt, veranlaßt Erstere die Festnahme des Händlers, welcher denn auch bald einräumt, die Brieftasche gestohlen zu haben. In seinem Besitze befanden sich noch 98 Mark 86 Pf. Derselbe stammt aus Unterwiesenthal und wurde natürlich sofort in Haft genommen.

— Grimmitzschau. Bei der am 22. November hier stattgefundenen

Ernährungswahl eines Dritttheils des Stadtverordnetencollegiums war die Betheiligung eine sehr starke. Es haben die von dem „reichen, freisinnigen Verein“ und der „freien Bürgervereinigung“ aufgestellten Kandidaten mit ca. 100 Stimmen Majorität über die Sozialdemokraten gesiegt. Im Ganzen wurden von ca. 1800 stimmberechtigten Bürgern 1418 Stimmen abgegeben. Da unsere Stadt als Hauptstiz der Sozialdemokraten in Sachsen gilt, ist das Resultat immerhin ein glänzendes zu nennen, namentlich da die Gegner alle Kräfte aufgeboten hatten, um den Sieg zu erlangen.

— Der Socialdemokrat August Bebel, welcher bekanntlich zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt ist, befindet sich gegenwärtig auf der Suche nach einem Gefängnisse. Dieser Tage wollte er seine Strafe in Zeiß antreten, doch fand er das dortige Haftlocal so überfüllt, daß er von diesem Vorhaben abstehe mußte. Wie die „Fackel“ vernimmt, will er sich nun nach Raumburg a. S. wenden, da er dort eine leere Zelle zu finden hofft.

— Burkhardtsdorf, 23. November. Gestern Abend von 10—11 Uhr zog über unser Zwönitzthal von Westen nach Osten unter heftigem Sturm ein starkes Gewitter, welches mit einem dichten Graupenfall endigte, worauf Mondschein und heiterer Sternhimmel folgte.

#### Königlich sächsische Landeslotterie.

16. Ziehungstag 5. Classe am 24. November 1877.

15,000 Mark auf Nr. 57432. 5000 Mark auf Nr. 67545  
80814 82040. 3000 Mark auf Nr. 384 671 108 1172 5854  
8257 9702 9626 11683 12945 16697 17415 18175 22440 23361  
23431 23600 25603 26436 27772 33117 34148 34721 35316  
40202 40130 42487 45133 48394 54127 55670 58106 59666  
70897 75885 79552 80988 84568 92561 92039 93691 94756  
95321 97225 99208 99820.

1000 Mark auf Nr. 761 1329 2946 5714 6480 7436 8781  
8622 9273 9199 10605 11129 14719 15079 18589 24551 24560  
30288 32341 34991 45097 48044 52236 59274 60869 63855  
63751 66728 67925 67612 69231 69364 71816 72229 72136  
78998 84856 85310 86911 88857 89901 90299 91338 93197 94633.

500 Mark auf Nr. 596 5320 10202 15980 17697 18499  
19620 21233 23593 24266 25113 33066 34033 34547 36152  
44702 45307 45055 47347 47506 47025 47430 49353 52231  
59454 63861 63152 64017 65042 66053 72419 73750 74719  
76757 77878 77668 78667 78178 78328 79796 79182 79914  
81198 81499 82626 85254 90998 90249 91905 96390 98246 98583.

#### Ein zerstörtes Glück.

Erzählung von Carl von Kessel.

(Fortsetzung).

„Genug, laß uns davon abrechnen,“ fiel der Andere ein. „Du hast Dich seiner Zeit davon überzeugt, wie grundlos Dein Verdacht war und wie tief Du mich und Deine Gattin durch denselben verletztest. Damals als dies geschah“ — und hier deutete er abermals auf die Narbe — „damals sah ich Dich zum ersten Mal in Deinem Leben Thränen vergießen. Du schworst mir, und zwar unaufgefordert, freiwillig, Dich unbedingt meinem Willen zu unterwerfen, sobald mich die Nothwendigkeit als letztes Mittel zwingen würde, Dir dieses traurige Erinnerungsgemal zu zeigen. — Nun wohl, mein Bruder, die Stunde ist gekommen, wo ich die Einlösung Deines Wortes fordere.“

Der Minister antwortete nur durch einen tiefen Seufzer.

„Du willst also ein, daß ich die Angelegenheit Deines Sohnes mit Donna Elvira ordne?“

„Thue was Du willst, aber vergiß nicht, daß Du hiernit Hoffnungen vernichtest, deren einstige Erfüllung ich als einen nicht unerheblichen Lohn für ein jahrelanges mühevolleres Streben erachtete.“

„Die Dankbarkeit und die Liebe Deiner Kinder wird Dich für diese Verluste entschädigen.“

Der Graf schüttelte verneinend mit dem Kopfe. „Wozu noch weitere Worte,“ bemerkte er kurz. „Du hast Dir meine Vollmacht erzwungen, handle nun wie es Dir gut dünkt.“

„Und halte Dich überzeugt, daß ich diese Vollmacht nicht mißbrauchen werde. Wenn Deine Grundsätze auch nicht die meinigen sind, so ist mir die Ehre unseres Namens doch ebenso theuer wie Dir. Für jetzt lebe wohl, schon morgen reise ich mit Couriersperden nach Paris.“

Der ältere Bruder machte nur eine stumme Bewegung mit der Hand; Georg entfernte sich unter einem mitleidigen Achselzucken.

Um übrigens die Leier über die Verhältnisse nicht in Zweifel zu lassen, welche dieser düsteren, fast unheimlichen Stellung der Geschwister zum Grunde lagen, müssen wir in unserer Erzählung einige Jahre zurückgreifen.

Die Grafen von Haller gehörten einer der ältesten und reichsten Familien Süddeutschlands an. Graf Wilhelm, der jetzige Cabinetschef, wurde schon früh dazu bestimmt, sich dem Staatsdienste zu widmen. Nachdem er seine Studien vollendet, betrat er die diplomatische Laufbahn, kehrte dann an den Hof zurück und nahm bald eine hervorragende Stellung in dem Cabinet des Fürsten ein, in dessen Vertrauen er sich immer mehr und mehr befestigte. Georg, der jüngere der beiden Brüder, widmete sich nach dem Willen des Vaters dem Militärstande, aber sein sanftes Gemüth, welches sich mehr zum Stilleben hingezogen fühlte, und auch sein Sinn für Unabhängigkeit, erregten bei ihm bald den Wunsch, die glänzende Uniform auszuziehen und als Privatmann zu leben. Das ansehnliche Vermögen, welches seine schon früh verstorbene Mutter hinter-